

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 41

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

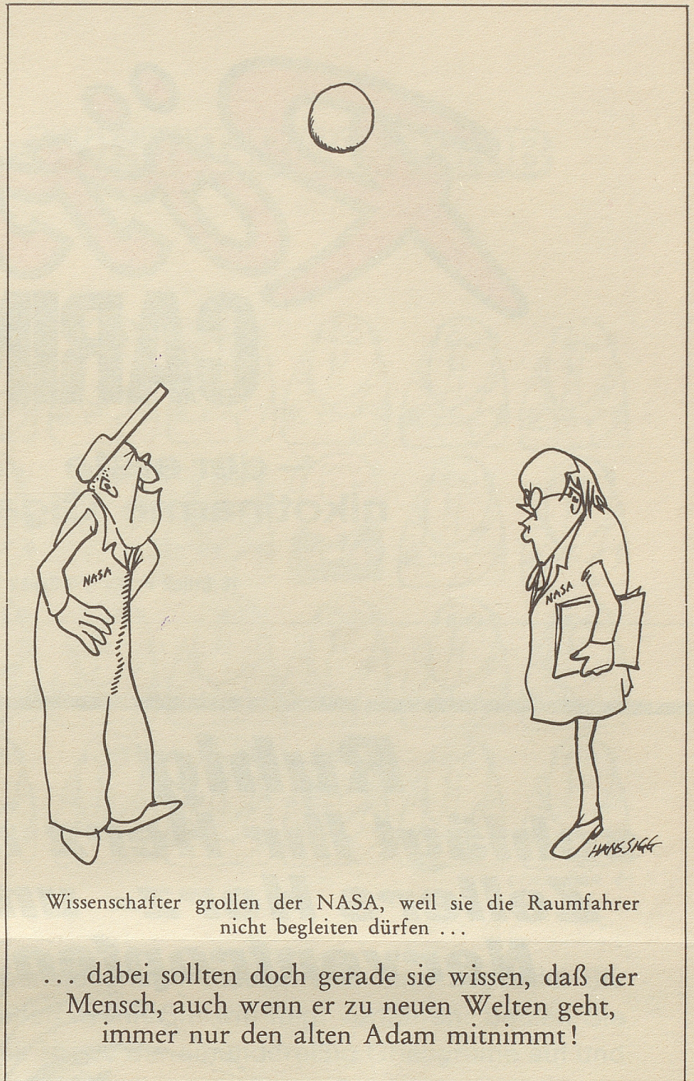
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SEREMIAS SAMMERMEIER

Es ist 5 vor 12 Ihr Toren

Mängisch hör ich gwüssi Lüt
 Fascht eso wie früener lache,
 Merked die dänn wüerkli nüt?
 Ghöreds im Gebälk nüd chrache?
 Gschpüured die dänn erscht wie schpaht
 Das es ischt wänns Zwölfi schlaht?



Wissenschaftler grollen der NASA, weil sie die Raumfahrer nicht begleiten dürfen ...

... dabei sollten doch gerade sie wissen, daß der Mensch, auch wenn er zu neuen Welten geht, immer nur den alten Adam mitnimmt!

Zwei Freundinnen

sehen sich gemeinsam Schaufenster an. Vor einem Kosmetikgeschäft macht die eine die andere auf eine Crème aufmerksam:

«Du, in der Reklame steht, daß diese Crème phantastisch ist und man in kurzer Zeit bildhübsch davon wird. Aber sie kostet zehn Franken die Tube!»

«Ach», sagt die andere, «die benutze ich doch schon seit einem halben Jahr!»

«Gut, daß du mir das sagst! Ich hätte mir tatsächlich beinahe eine gekauft!»

Eine reisende Theatertruppe

beginnt ihr Gastspiel in einer Stadt mit einer herzbrechend sentimentalen Tragödie. Das Publikum findet Stück und Vorstellung eher amüsant und lacht und pfeift – derzeit wird übrigens nicht mehr gepfiffen, sondern gebuht – nach Herzenslust.

Als der jugendliche Held zu einer Partnerin sagt: «Endlich, Geliebte, sind wir allein!» da ruft ein Zuschauer ihm zu: «Nein, junger Mann, da irren Sie sich! Heute sind Sie nicht allein. Aber morgen Abend werden Sie bestimmt allein sein!»

Hausflur verzogen und biß in den Pfirsich. Doch es war, als dränge der Biß tief in mein Gewissen ein. Ich konnte nicht widerstehn, ich schlich wieder zu dem Wagen des Obsthändlers und legte den Pfirsich unbemerkt zurück. Und dann nahm ich einen reiferen.» *

Buchteil

«Die Welt», schrieb Augustinus, «ist ein Buch, und wer nicht reist, liest nur eine Seite daraus.»

Bedenklich

Wenn man bedenkt, was man alles denken könnte, wenn man auch in der Zeit, in der man nichts denkt, denken würde!

Boris

Der Fünfliber

Unser armer schöner silberner Fünfliber, nun ist auch er hin, nun ist auch er aus Blech. Das blecherne Zeitalter ist angebrochen! Zum Glück kann man nicht alles aus Blech machen. Herrliche Orientteppiche werden immer noch von Hand gemacht, und die schönsten Exemplare findet man wie immer bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

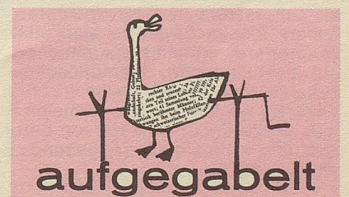
Gewissensbisse

Der heitere Schriftsteller Alphonse Allais wurde gefragt, was er sich unter Gewissensbissen vorstelle.

«Als kleiner Junge», erwiderte er, «drängte ich mich einmal an den Wagen eines Obsthändlers, und da der Mann gerade mit einem Kunden sprach, stahl ich einen Pfirsich. Im Nu hatte ich mich in einen



BRÄUEREI USTER



Da wir also bisher mehrere langhaarige Epochen ohne dauernden Schaden überstanden haben, besteht einige Aussicht, daß wir auch diesmal wieder heil davon kommen. Das ist eine tröstliche Feststellung. Die langen Haare müssen ja nicht unbedingt der Ausdruck einer kurzen Intelligenz sein. Sie demonstrieren lediglich ein wenig Rebellion, ein wenig Weltverbesserung, ein wenig Nachahmungstrieb und eine schöne Dosis Geltungssucht. Auf alle Fälle heben sie das Selbstbewußtsein der jungen Männer beträchtlich.

Franz Sidler